

Bibelreise mit P.Thomas Bobby Emprayil – Tag 165  
2 Könige 16+17, Psalm 123, Galater 3

„Denn alle seid ihr durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus.“ (Gal 3,26)

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch wieder P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den heutigen Betrachtungen am 165. Tag unserer Bibelreise. Gelesen haben wir 2 Könige 16 und 17, den Psalm 123 und Galater 3,16. Im Kapitel 16 des 2. Buchs der Könige lesen wir vom König Ahas von Juda, dem Sohn des Königs Jotam.

Ahas regierte 16 Jahre in Jerusalem und er war wahrscheinlich der schlimmste unter den Königen von Juda. Er tat, was in den Augen des Herrn böse war und ging unlautere Kompromisse ein, obwohl er in seiner Ahnenreihe gute Vorbilder in seinem Vater Jotam und dem Ahnherren David hatte. All diesen Vorbildern zum Trotz wurde Ahas zu einem großen Götzenanbeter, der sogar seinen Sohn durch das Feuer gehen ließ und so die Gräueltaten der Völker nachahmte, die der HERR vor den Israeliten vertrieben hatte. Er veränderte den Gottesdienst im Tempel Gottes in Jerusalem und ließ einen heidnischen Tempel errichten ähnlich dem, den er in Damaskus gesehen hatte, als er Tiglat-Pileser, dem König von Assur, einen Besuch abstattete. Er war beeindruckt von den neuen Dingen, die er sah, und zögerte nicht, neue heidnische Praktiken im Gottesdienst in Jerusalem einzuführen. Dafür mussten heilige von Gott etablierte Praktiken weichen. Das Gute ersetzte er durch das Schlechte und viele Neuerungen wurden von ihm in der Kirche eingeführt. Ein weiterer Punkt ist, dass er Ahas das Reich Juda Tiglat-Pileser, dem König von Assur, antrug, als er diesen um Hilfe gegen die vereinten Streitkräfte von Aram und Israel bat. Bevor er jedoch die Unterstützung Tiglat-Pileasers annehmen konnte, intervenierte der Prophet Jesaja und zeigte ihm ein Zeichen, dass Gott Hilfe im Kampf gegen Israel und Aram leisten würde. Es war Gottes Erbarmen, ein Angebot an den notorischen Sünder, das dieser unter Protest und dem Vorwand ablehnte, dass er Gott nicht prüfen wollte. Davon lesen wir auch in Jesaja 7. Er war entschlossen, auf den König von Assur zu bauen, aus diesem Grund unterwarf er sich dem großen Feind, um die kleineren Feinde zu besiegen. Auch wir verfallen oft diesem Trugschluss. Er weigerte sich, auf den Herrn Israels zu vertrauen und setzte stattdessen sein ganzes Vertrauen in den König von Assur, den Feind Israels. Im Vers 7 lesen wir davon: „Ahas aber sandte Boten an Tiglat-Pileser, den König von Assur, und ließ ihm sagen: Ich bin dein Knecht und dein Sohn; zieh herauf und rette mich aus der Hand des Königs von Aram und des Königs von Israel, die mich bedrohen.“ Damit brachte Ahas großes Unheil auf Juda herab. Davon lesen wir in Jesaja 7 -10, auch in Micha 7 wird diese Situation in Juda ausführlich erläutert. Der König Ahas von Juda dient uns zur Warnung, was in unserem spirituellen Leben passieren kann.

Das 17. Kapitel des 2. Buchs der Könige ist von großer Bedeutung, da hier wichtige Ereignisse beschrieben sind. Zunächst wurde Hoschea, Sohn des Elas, König von Israel, indem er seinen Vorgänger, den König Pekach, beseitigen hatte lassen. Somit wurde er zum 19. und letzten König des Nordreichs Israel. In Israel waren innerhalb von 20 Jahren vier Könige ermordet worden; vier Geschlechter hatten Israel von Samaria aus regiert und das Land war im Aufruhr und Israel als Nation am Ende, als das Volk 722 v.Ch. in die assyrische Gefangenschaft verschleppt wurde. Wir lesen Vers 3-6: „Gegen ihn zog Salmanassar, der König von Assur, herauf. Hoschea unterwarf sich ihm und entrichtete Abgaben. Dann aber erfuhr der König von Assur, dass Hoschea an einer Verschwörung beteiligt war. Er hatte nämlich Boten zu So, dem König von Ägypten, gesandt und die jährliche Abgabe an den König von Assur nicht mehr geleistet. Daher ließ ihn dieser festnehmen und ins Gefängnis werfen. Der König von Assur fiel über das ganze Land her, rückte gegen Samaria vor und belagerte es drei Jahre lang. Im neunten Jahr Hoscheas eroberte er die Stadt, verschleppte die Israeliten nach Assur und siedelte sie in Halach, am Habor, einem Fluss von Gosan, und in den Städten der Meder an.“ Die Mehrheit der Menschen der Mittel- und Oberschicht wurde verschleppt, während die ärmere Bevölkerungsschicht zurückblieb. Auch die Gründe für den traurigen Niedergang Israels sind hier ab Vers 7 aufgelistet: Die Israeliten hatten sich gegen den HERRN, ihren Gott, versündigt, der sie aus Ägypten, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten, heraufgeführt

hatte. Sie verehrten fremde Götter, ahmten die Satzungen der Völker nach, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte, und folgten dem Beispiel, das die Könige von Israel gaben. Der Herr warnte Israel und Juda durch alle Seine Propheten, durch alle Seher, von ihren bösen Wegen abzulassen, sie aber waren nicht einsichtig und verschlossen ihre Ohren. Sie aber verehrten nichtige Götter und zogen so den Richtspruch auf sich herab. Nach 19 Königen und zwei stürmischen Jahrhunderten kam das katastrophale Ende für das stolze Nordreich, das Gott nun nicht mehr rettete. Ein Großteil der Bevölkerung ging verloren. Deshalb ist dieses Kapitel auch so wichtig. Im Vers 24 lesen wir vom Ursprung der Samariter, von denen wir auch im Neuen Testament lesen: „Der König von Assur brachte Leute aus Babel, Kuta, Awa, Hamat und Sefarwajim in das Land und siedelte sie anstelle der Israeliten in den Städten Samariens an. Sie nahmen Samarien in Besitz und ließen sich in seinen Städten nieder. In der ersten Zeit, in der sie dort wohnten, erwiesen sie dem HERRN keine Verehrung. Er schickte deshalb Löwen unter sie, die manche von ihnen töteten.“ Da sie die Gesetze Gottes noch nicht kannten, befahl der König von Assur, einen ins Exil geführten Priester zurückzubringen, der sie belehren sollte, wie man den Landesgott verehren soll.

Vers 28-29: „So kam einer von den Priestern zurück, die man aus Samarien weggeführt hatte! Er ließ sich in Bet-El nieder und belehrte sie, wie man den HERRN verehren müsse. Jedes Volk aber schuf sich seine eigenen Götter.“ Auch wenn sie den wahren Gott fürchteten, beteten sie weiterhin andere Götter an und suchten sich ihre eigenen religiösen Praktiken nach eigenem Gutdünken aus. Halleluja! Die Samariter von damals erinnern uns an viele Menschen von heute, die zwar Glauben haben, diesen aber mit Praktiken anderer Religionen vermischen. So entwickelten sich die Samariter über Jahrhunderte hinweg zu den Menschen, von denen wir im Neuen Testament lesen, als Jesus der

Samariterin begegnete. Die Samariter gehörten zur Unterschicht, von denen sich die Juden damals strikt abgrenzten, da sie eine Mischreligion ausübten und Götzen verehrten. Kommen wir nun zum Psalm 123, dem vierten Wallfahrtspsalm, in dem der Psalmist zu Gott um Hilfe und Erbarmen fleht, da er und sein Volk viel Verachtung und Ablehnung ertragen mussten. Wir wissen nicht genau, zu welcher Zeit dieser Psalm verfasst wurde, viele Schriftgelehrte vertreten aber die Ansicht, dass dieser während des babylonischen Exils entstanden sein musste. Andere wiederum glauben, dass er erst nach der Rückkehr aus dem Exil geschrieben wurde, bei der sie bei der zurückgebliebenen Bevölkerung auf viel Feindseligkeit, Misstrauen und Zerstörung trafen. Wie immer auch die Umstände gewesen sein mögen, dieser Psalm spricht auch uns in der heutigen Zeit an, die von Vorurteilen und Diskriminierung gewisser Menschen aufgrund ihrer Rasse, ethnischen Zugehörigkeit oder ihres Geschlechts geprägt ist. Das derzeitige politische Klima in unseren Ländern ist nicht einfach, viele Menschen werden auch aufgrund ihrer Armut, ihrer fehlenden Bildung, Behinderung oder ländlichen Herkunft ausgegrenzt. Migrantinnen aus anderen Ländern, die ihre Heimat aus den unterschiedlichsten Gründen verlassen mussten, um woanders eine Existenz aufzubauen, finden nur schwer Anschluss. Wir lesen Vers 3+4: „Sei uns gnädig, HERR, sei uns gnädig! Denn übersatt sind wir von Verachtung, vom Spott der Selbstsicheren ist übersatt unsere Seele, von der Verachtung durch die Stolzen.“ Mit diesem Psalm rufen wir die Barmherzigkeit Gottes an. Preiset den Herrn!

Nun zum 3. Kapitel des Briefs des Hl. Paulus an die Galater. Hier spricht er an, dass sie sich von den Grundlagen des Glaubens abgewandt haben und führt hierbei vier Argumente an. Er sagt, dass sie und auch wir den Hl. Geist allein durch den Glauben an Jesus Christus und nicht durch Beschneidung erhalten haben. Nicht durch die mosaischen Gesetze haben wir den Hl. Geist erhalten, sondern durch

den Glauben. Dann nannte er Abraham als Beispiel und zitierte aus Genesis 15,6: „Und er glaubte dem HERRN und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an.“ Abrahams Glaube allein genügte. Der Hl. Paulus bekräftigt das mehrmals, auch in Römer 4, in Galater 3,6 und dann in Galater 3,10: „Dass aber durch das Gesetz niemand vor Gott gerecht gemacht wird, ist offenkundig; denn: Der aus Glauben Gerechte wird leben.“ In Deuteronomium 27,26 steht geschrieben: „Verflucht, wer nicht die Worte dieser Weisung stützt, indem er sie hält.“ Von diesem Fluch hat uns Jesus befreit, als Er sich für uns

kreuzigen hat lassen. Galater 3,23: „Ehe der Glaube kam, waren wir vom Gesetz behütet, verwahrt, bis der Glaube offenbar werden sollte.“ Das mosaische Gesetz war gegeben worden, um die Sünden der Menschen unter Kontrolle zu halten und Gottes Gebote zur Heiligung offenzulegen. Diese sind uns gegeben zur konstanten Erinnerung, dass wir zu unserer Rettung und unserem Heil den Messias brauchen. Sein kostbares Blut hat Er für uns vergossen, damit wir gerettet werden. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist.

Amen.